

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Er. 487 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 7. December

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1889.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stod.

Die erste Sitzung.

Wien, 4. November.

J. N. — Die gestrige Eröffnungssitzung unter sich wesentlich von ihren Vorgängerinnen. In diesen Tagen diese nahezu ausschließlich einen conventionellen Charakter an sich, so war dieß heute nicht der Fall. Wohl fehlte es nicht an den obligaten Händedrücken, an den Erkundigungen über das respective Befinden, an Erzählungen über Sommerreisen, wie dieß selbstverständlich ist, wenn Leute zusammenkommen, die sich längere Zeit nicht gesehen haben, aber der Grundton der Stimmung war doch ein sehr ernster; dieß das heute veröffentlichte Communiqué, daß unter den Fractionen der Rechten eine erfreuliche Uebereinstimmung herrsche, vermochte daran nichts zu ändern. Man möge auch die Mitglieder des Czechen- oder Polenclubs mit der Regierung zufrieden sein und in der Fortsetzung der Brosamenpolitik einwilligen; die große Sorge, daß sie eigentlich Mandatare ohne Mandanten sind, daß eine große Partei ihre Verantwortung mit der Regierung als ungenügend erklären verläßt sie nicht. . . .

Der größte Theil der Eröffnungssitzung wurde dem Exposé des Finanzministers über den Staatsanschlag für das Jahr 1890 ausgefüllt; als der hervorragendste Moment hiebei war ein Ueberschuß von etwa neunhunderttausend Gulden anzusehen, Herr v. Dumajewski für das kommende Jahr ausgerechnet, und derselbe richtete an die Abgeordneten die Aufforderung, sich über dieses angeblich hoch erfreuliche Ereigniß gegenseitig zu beglückwünschen. Allein die Abgeordneten zeigten nicht die geringste Lust, dieser Einladung nachzukommen; die Stimmung blieb trotzdem mehr als kühl und es konnte wohl nicht anders sein. Neunhunderttausend Gulden nach der Branntweinsteuer, nach der Zuckersteuer, nach der Erhöhung der Tabakpreise, nach der Steigerung der Zölle, nach der Vertheuerung von Kaffee und Petroleum, nach der Reform der Gebäudesteuer. Alles in Allem sind die Abgaben in den letzten Jahren um fünfzig Millionen erhöht worden, um das winzige Resultat zu erreichen, welches nach der Meinung des Finanzministers den Anlaß einer allgemeinen Beglückwünschung hätte bilden sollen. Das ist die ganze Errungenschaft einer ungeheuren Anstrengung, welche in der österreichischen Finanzgeschichte ohne Beispiel ist. Ja, selbst dieser Ueberschuß ist die Frucht eines günstigen Zufalles, der sich nicht leicht erneuern kann: Daß nämlich heuer die Kosten für militärische Auslagen sich um ungefähr zwei Millionen vermindert haben. Der Finanzminister berechnet, er werde aus seinen Einnahmen neue Investitionen für mehr als vierzehn Millionen bedecken, aber er behandelt hiebei allen Ernstes das Mannlicher-Gewehr ebenfalls als eine fruchtbringende Anlage. Wir reden nicht weiter von den momentanen günstigen Valutaverhältnissen und anderen zufälligen Umständen, wobei irgend eine Aenderung den vielgerühmten Ueberschuß augenblick-

lich verschwinden macht, noch viel weniger wollen wir eine Kriegsgefahr auch nur andeuten, allein auch der wohlwollendste Beurtheiler der Budgetpolitik des Finanzministers wird zugeben müssen, daß das Gleichgewicht im Budget vorderhand ein mehr als labiles und die Zeit leider noch lange nicht erschienen ist, wo wir von einer dauernden Beseitigung unseres Deficites reden können.

Neben dem Finanzexposé war die Anfrage der Linken über das böhmische Staatsrecht das wichtigste Ereigniß der gestrigen Sitzung. Die Interpellation der Abg. R. v. Plener und Genossen war eine aufliegende Pflicht, der sich die deutsch-liberale Partei nicht entziehen konnte. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß gegen Ende des Ministeriums Auersperg II. die staatsrechtlichen Ansprüche der Czechen so gut wie fallen gelassen waren — die Interpellanten weisen dieß sehr geschickt durch Citirung der 1878er Adresse des Dr. Rieger nach — und daß lediglich die jetzige Regierung durch ihre conventionelle, kurzfristige Haltung gegenüber den czechischen Sonderansprüchen, durch die Aufnahme des bekannten Vorbehaltes in die Thronrede des Jahres 1879 dem beinahe gelöschten Brande neue Nahrung zugeführt hat. Die staatsrechtliche Frage ist ein Unglück für Oesterreich; sie hat die innere Consolidirung des Staates verhindert, sie hat große Talente in unfruchtbaren Kämpfen frühzeitig aufgerieben, sie hat die eingehende Fürsorge der Volksvertreter für wirtschaftliche Interessen verhindert. Dieses chronische

es wohl von Interesse sein, ein paar kurze Daten über die geplante Werksanlage hier mitzutheilen. In den neuen Hüttenwerken soll hauptsächlich Martin Stahl gewonnen und bearbeitet werden, außerdem kommen auch Walzwerke für Flach- und Rund-eisen, später für Profileisen, sowie Holzbearbeitungsmaschinen zur Aufstellung. Die Stahlerzeugung werden zwei basische Martinöfen besorgen und dieselbe dürfte ungefähr in nachstehender Masse per Tag zur Bearbeitung gelangen und zwar: $\frac{1}{2}$ Waggonladung 5 mm Bleche, 3 Waggonladungen Stahlbraht, 1 Waggonladung Drahtstifte.

Die motorische Kraft, welche über 2000 Pferdekräfte betragen soll, besorgen 3 Turbinen, die in 3 versenkten, 20 m tiefen, 5-6 m breiten und 7-8 m langen elliptischen Betonschächten gelagert sind. Die Abteufung dieser Schächte, sowie die Entwässerung derselben (mittels 25—60 m langer Stollen) in stark beweglichem Bruchmaterial war eine bedeutende Leistung im Ingenieurfache. Die Fundirung der Schächte besteht aus einer 2 m dicken Betonplatte, welche von 145 Piloten getragen wird. Die Wasserzuleitung geschieht durch einen 945 m langen Werkcanal, der am alten Savewehre abzweigt und in einem 5 m breiten, 1-2 m tiefen Gerinne Wasser pro Secunde zuführt; die Tracirung und der Bau dieses Canals stießen auf verschiedene

Feuilleton.

Aus Oberkrain.

(Ein Beitrag zur Entwicklung unserer einheimischen Industrie.)

Wer die Fahrt von Laibach nach Tarvis durch herrliches Oberland gemacht hat, ohne Frage der schönsten Eisenbahnrouten Europas, der auch Klbing und Sava. Beide gehören zu Punkten Oberkrains, an denen die Eisenindustrie Jahrhunderten ihren Sitz hat, an denen das Berg- und Hüttenwesen eine althergebrachte Berufsbildet, die mit den Interessen der dortigen Bevölkerung aufs Engste und Nachhaltigste verknüpft Mannigfach waren im ausgedehnten Laufe der Zeiten die Veränderungen in diesem Industriezweige, Mannigfach auch die Wandlungen im Aufblühen und Niedergange desselben, und eben jetzt wieder ist Zeitpunkt gekommen, wo die Eisenindustrie Oberkrains, namentlich die in Sava und Klbing am Beginn einer neuen Epoche ihrer Entwicklung steht. Krainische Industriegesellschaft, bekanntlich die Eigentümerin aller größeren Eisenwerke in Oberkrain, hat nämlich beschlossen, den Betrieb, der jetzt in den einzelnen und mehrfach sehr ungünstig gelegenen Werken den Anforderungen des jetzigen Verkehrs und dem jetzigen Technik nicht mehr zu entsprechen vermag,

nach Thunlichkeit an einem Orte zu concentriren und hier dann die entsprechenden Anlagen herzustellen. Als dieser Ort wurde nun Sava in Aussicht genommen, weil dasselbe nicht nur unmittelbar an der Bahn liegt, sondern auch die Wasserkraft des Savestromes an dieser Stelle einer bedeutenden Ausnützung fähig ist, und die ebenfalls der Industriegesellschaft angehörigen Spatheisenstein-Bergwerke in Alpen, Manganbergwerke in Ringunsica und die Hoch- und Raffinir-Defen in Jauerburg um Sava gruppirt sind.

Um hier den Betrieb in ausgedehnterem Maßstabe und den neuesten Errungenschaften der Eisenindustrie entsprechend führen zu können, wurde in Sava die Anlage umfangreicher Hüttenwerke in Aussicht genommen, die bereits ihrer Vollendung nahen. Dieselben werden nicht nur eines der großartigsten industriellen Etablissements im Lande bilden, sondern sie sind selbst im Verhältnisse zu auswärtigen Werken als eine sehr umfangreiche Anlage anzusehen. Deshalb und auch aus dem Grunde, weil eine solche umfassende Umwandlung in einem der wichtigsten Zweige unserer heimischen Industrie von allgemeinerer Wichtigkeit und vor allem für die Bevölkerung Oberkrains von hervorragender Bedeutung ist, sowohl wegen des unmittelbaren Verdienstes, den ein Theil derselben dabei finden kann, als wegen der Hebung des Verkehrs überhaupt, den ein solches Werk bei günstigem Betriebe im Gefolge hat, dürfte

es wohl von Interesse sein, ein paar kurze Daten über die geplante Werksanlage hier mitzutheilen.

In den neuen Hüttenwerken soll hauptsächlich Martin Stahl gewonnen und bearbeitet werden, außerdem kommen auch Walzwerke für Flach- und Rund-eisen, später für Profileisen, sowie Holzbearbeitungsmaschinen zur Aufstellung. Die Stahlerzeugung werden zwei basische Martinöfen besorgen und dieselbe dürfte ungefähr in nachstehender Masse per Tag zur Bearbeitung gelangen und zwar: $\frac{1}{2}$ Waggonladung 5 mm Bleche, 3 Waggonladungen Stahlbraht, 1 Waggonladung Drahtstifte.

Die motorische Kraft, welche über 2000 Pferdekräfte betragen soll, besorgen 3 Turbinen, die in 3 versenkten, 20 m tiefen, 5-6 m breiten und 7-8 m langen elliptischen Betonschächten gelagert sind. Die Abteufung dieser Schächte, sowie die Entwässerung derselben (mittels 25—60 m langer Stollen) in stark beweglichem Bruchmaterial war eine bedeutende Leistung im Ingenieurfache. Die Fundirung der Schächte besteht aus einer 2 m dicken Betonplatte, welche von 145 Piloten getragen wird. Die Wasserzuleitung geschieht durch einen 945 m langen Werkcanal, der am alten Savewehre abzweigt und in einem 5 m breiten, 1-2 m tiefen Gerinne Wasser pro Secunde zuführt; die Tracirung und der Bau dieses Canals stießen auf verschiedene

Uebel, das vor einem Jahrzehnt beinahe geheilt war, hat heute wieder den Charakter einer heftigen acuten Krankheit, und Jedermann weiß, wer die Schuld daran trägt. Schon darum sind die Interpellanten berechtigt und verpflichtet, die Regierung mit allem Nachdrucke aufzufordern, gegenüber den bekannten Beschlüssen des böhmischen Landtags, welche die Aufrollung der ganzen staatsrechtlichen Frage bezwecken, Stellung zu nehmen, und sie erklären dieß für um so nothwendiger, als der Statthalter Graf Thun in auffallender Weise unterlassen hatte, im Landtage eine Erklärung zu Gunsten der bestehenden Verfassungsgesetze abzugeben, welche von allen Seiten auf das Heftigste angegriffen wurden. Die Interpellation beschränkt sich aber nicht bloß auf das „böhmische Staatsrecht“, sie legt auch der Regierung die ernste Frage vor, wie sie es verantworten könne, sich gegenüber den Forderungen und Wünschen der Deutschen noch immer ablehnend zu verhalten, wie sie es mit ihrem Programme der Versöhnung der Nationalitäten vereinbar finde, in Böhmen Zustände entstehen zu lassen, welche den Gegensatz zwischen den beiden Nationalitäten immer mehr und mehr vertiefen und den Frieden und die Ordnung im Lande in unabsehbare Ferne rücken. Der böhmische Streit erschüttert ganz Oesterreich und die Fortsetzung des jetzigen Regimes schließt die Consolidirung im Innern aus. Wer nach den letzten Vorgängen im böhmischen Landtage und im Lande selbst noch immer nicht zum Bewußtsein der Bedenklichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse gekommen ist, dem fehlt nicht bloß die Einsicht, sondern auch der gute Wille, in diesem wichtigsten Lande der Monarchie geordnete Zustände herzustellen.

Die föderalistrende Politik der Regierung, welche in der Interpellation Plener einer vernichtenden Kritik unterzogen wird, äußert naturgemäß ihre Rückwirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches und insbesondere seiner Hauptstadt. Wien geht zurück, während andere Städte, wie Berlin oder Budapest, durch die Fürsorge der Regierung einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Der ursächliche Zusammenhang, der zwischen der atomisirenden Regierungsmethode und dem Rückgange in wirtschaftlicher Beziehung besteht, kam denn auch in der heutigen Sitzung in verschiedenen Interpellationen und Anträgen zum Ausdruck. Der Abgeordnete Herbst forderte die Regierung auf, es doch endlich zu ermöglichen, daß noch im

Schwierigkeiten: es mußten Häusereinsparungen erfolgen und eine Umlegung der Aerialstraße auf 280 m vorgenommen werden. Einen Theil des Werkanales bildet ein Aquädukt mit 50 gemauerten Pfeilern, deren Höhe bis 20 m erreicht. Die Hüttenwerke wurden mit einer normalspurigen Schlepfbahn von 800 m Länge mit der Bahnstation Apling verbunden und außerdem mit mehrfachen Nebengeleisen von zusammen 530 m Länge ausgestattet. Die Baukosten für die vollendete Anlage dürften eine halbe Million Gulden erreichen, und es sollen nach der Inbetriebsetzung der Werke, welche Anfang des nächsten Jahres zu erwarten steht, über 350 Arbeiter dabei dauernde Beschäftigung finden; ferner wird auch geplant, durch Hinausgabe von Roh-Materiale eine Hausindustrie zu ermöglichen, so daß neben der Gesellschaft die Bevölkerung auch auf diesem Wege von der Investirung eines so großen Capitals in einem heimischen Unternehmen sich Vortheile und Erfolg versprechen kann.

Wie schon aus diesen wenigen Mittheilungen zu entnehmen ist, handelt es sich hier um eine für die Verhältnisse unseres Landes wirklich großartige Anlage und es bleibt nur zu wünschen, daß die aufgewendeten Kosten und Mühen keine vergeblichen waren und daß sich die gehegten Erwartungen in jeder Richtung erfüllen mögen, zur Ehre für unsere einheimische Industrie und zum wirtschaftlichen Wohle des Landes und der Bevölkerung.

heutigen Sessionsabschnitte eine Vorlage wegen der staatlichen Beitragsleistung zu den Kosten der Wienfluß-Regulirung eingebracht werde. Der Abgeordnete Exner fragte die Regierung, wann sie denn etwas in Betreff der Verlegung der Casernen aus dem Reichsbilde der Reichshauptstadt thun werde. Graf Taaffe hat in der That wenig Zeit, sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Die Verhandlungen mit den einzelnen Fractionen sind ein großes Stück Arbeit und wenn dieses geleistet, gibt sich der Ministerpräsident zufrieden.

Zu Beginn der Sitzung constatirte der Präsident, der von allen Mitgliedern ohne Unterschied der Parteischattirung lebhaft begrüßt wurde, den Zuwachs und Abgang, wie es in der militärischen Dienstsprache heißt. Die neugewählten Mitglieder leisteten die Angelobung, den verstorbenen Mitgliedern widmete der Präsident ehrende Nachrufe. Außerdem wurden noch einige andere minder bedeutende Gegenstände erledigt.

Die Wasserauflage der Stadt Laibach.

Das vom krainischen Landtage in seiner letzten Sitzung beschlossene Gesetz, die Wasserleitungsaufgabe für die Landeshauptstadt Laibach betreffend, interessirt mit Recht die weitesten Kreise der hauptstädtischen Bevölkerung und wir glauben, der guten Sache einen Dienst zu erweisen, wenn wir den Standpunkt, den die deutschliberale Minorität des Landtages in diesen Verhandlungen zur Wahrung der Rechte und Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung eingenommen hat, durch eine ausführlichere Reproduction der Reden ihrer Wortführer zu beleuchten versuchen. Die Berichte der „Laib. Ztg.“ reichen zu diesem Zwecke ebenso wenig aus, wie jene der übrigen nationalen Blätter, und die stenographischen Protokolle der Landtagsverhandlungen erscheinen in der Regel bei uns erst nach Monaten, zu einer Zeit, wo sie gewöhnlich nicht mehr gelesen werden, und viel zu spät, um für die Entwicklung einer Frage, wie die vorliegende, noch verwerthet werden zu können.

Den durch den Abgeordneten Klun vertretenen Anschauungen der Majorität des Landtages gegenüber führte der Abg. Baron Schwegel den Standpunkt, auf den er und seine Gesinnungsgenossen in dieser Frage sich stellen, in folgender Weise aus:

Es freue ihn, sagte er, daß der Finanzausschuß der von ihm vertretenen principiellen Auffassung beipflichtete, an den Anträgen der Gemeindevertretung dürfen, wenn man die Rechte derselben respectiren wolle, keinerlei wesentliche Abänderungen vorgenommen werden und die Vorlage der Gemeindevertretung sei nur entweder anzunehmen oder abzulehnen. Er stimme mit dem Berichterstatter daher überein, daß die Vorlage des Landesausschusses, der die Anträge der Gemeinde in wesentlichen Punkten abgeändert hat, nicht zur Grundlage der Specialberathung genommen werden können. Er sei jedoch sehr überrascht, in den Anträgen des Finanzausschusses, trotz des von demselben vertretenen Principes und obwohl sehr berufene Redacteure bei der Arbeit mitgewirkt haben sollen, nicht nur keine Verbesserungen der Anträge des Landesausschusses, sondern nur wesentliche Verschlechterungen derselben und derartige Bestimmungen zu erblicken, die mit dem Gemeinderathsbeschlusse in noch grellerem Widerspruche stehen, als die Anträge des Landesausschusses und die, nach seiner Ansicht, für die Gemeindevertretung der Stadt Laibach einfach unannehmbar seien. Er wolle zwar keine Anträge dagegen stellen, weil die Erfahrungen der letzten Zeit ihn belehrt hätten, daß selbst die bestgemeinten und vom Landtage auch bereits acceptirten Anträge gegenwärtig dem Hochdrucke eines fremden Einflusses nicht zu widerstehen vermögen, wenn die persönliche Empfindlichkeit derartiger legislatorischer Concipienten dabei in's Spiel kommt. Er müsse sich daher unter solchen, für das allgemeine Interesse sehr ungünstigen Verhältnissen darauf beschränken, lediglich nur gegen die

Anträge des Finanzausschusses zu stimmen, ohne sie zu amendiren, — doch wolle er kurz die Fehler und Gebrechen derselben darlegen.

In seinen weiteren Ausführungen besprach dann Baron Schwegel die übermäßige Höhe der projectirten Wasserabgabe, die besonders drückend sich dadurch gestalte, als nunmehr factisch nur die Hauseigentümer davon betroffen werden. Es wäre möglich, meint er, das Gesamterforderniß für Amortisation und Regie von 43.300 fl. um 6300 fl. auf 37.000 fl. zu ermäßigen, wodurch allein schon die Wasserabgabe um 20 Percent ermäßigt würde. Dieß sei zu erreichen, wenn die Gemeinde mit der Amortisation ihrer Anlagen zc. erst dann beginne, wenn die Amortisation des Baucapitals im Jahre 1930 beendet sein wird; die unumgänglich erforderlichen Abschreibungen ließen sich wohl durch den Betrieb und die successive Verminderung der Amortisationsquote des Baucapitals bedecken. Es wäre auch vielleicht angezeigt, die Wasserabgabe auf die Miethzinse und auf die allgemeine Steuerleistung entsprechend zu vertheilen, wodurch Realitäten, Etablissements und Unternehmungen mit großem Wasserbedarfe, die durch das proponirte Gesetz entweder gar nicht, oder nicht genügend zur Zahlung herangezogen werden, in gerechter Weise einen Theil der schweren Last zu übernehmen hätten und die jetzt zu schwer Betroffenen entlastet werden würden. Diesen Erwägungen hätte die Gemeindevertretung Rechnung zu tragen, wenn sie die Angelegenheit, was nach Ablehnung des Gesetzeswurfes der Fall sein müßte, nochmals in Berathung ziehen würde. Die ganze Frage sei viel zu spät vorgelegt worden; ein wichtiger Bestandtheil: der Tarif zu Paragraph 3 liege überhaupt nicht vor; es wäre daher aus diesen Gründen nicht angezeigt, das Gesetz anzunehmen; die Gemeinde würde sich im nächsten Jahre durch Umlagen behelfen und dann könnte nach reiflicher Erwägung aller maßgebenden Factoren eine gesetzliche Bestimmung getroffen werden, die nicht, wie vorliegend, ebenso sehr die Gemeindevertretung und ihre Interessen, als auch alle Hauseigentümer der Stadt Laibach in ganz unnöthiger Weise empfindlich schädigen.

Diesen von Baron Schwegel vertretenen Anschauungen schloß sich zunächst der Abg. Luchmann vollständig an; derselbe führte namentlich auch aus, daß er sich zwar dem angeblichen Bestreben des Gemeinderathes, die unbemittelten Kreise der Bevölkerung nur in geringem Maße zur Tilgung der Kosten der Wasserleitung heranzuziehen, vollkommen anschließe, daß dieß aber auf dem beabsichtigten Wege kaum zu erreichen sein werde; gerade durch die Zinskreuzer werde der kleine Miether und Gewerbsmann viel schwerer betroffen, als durch eine etwaige Auflage auf die directen Steuern; ein kleiner Handwerker zahle nur eine sehr geringe Summe an directen Steuern, dagegen z. B. sehr leicht für sein Gewölbe eine Mieth von 200—250 fl., so daß also die geplante 8percentige Auflage auf den Miethgulden ihn jedenfalls bedeutend härter treffen würde, als ein Zuschlag zu den directen Steuern und wenn der Gemeinderath ob anderer Bedenken schon nicht ausschließlich zu einem solchen Zuschlage greifen wollte, wäre es doch zum mindesten billig gewesen, die Kosten für die Wasserleitung, wie oben angekündet, neben einer Auflage auf den Miethzins doch zum Theile durch einen Steuerzuschlag zu decken. Der Abg. Gribar, der geistige Urheber der Anträge des Gemeinderathes, polemisirte gegen die Ausführungen der Vorredner. Im Laufe der Debatte stellte sich die interessante Thatsache heraus, daß der Abgeordnete und Bürgermeister der Stadt Laibach, Herr Grasselli, im Wesentlichen den Ausführungen des Barons Schwegel beistimmte. Trotzdem wurde der Gesetzeswurf des Finanzausschusses, den auch der Berichterstatter Klun so gut wie gar nicht

beidigte, schließlich von der Majorität ange-

Die, durchwegs streng sachlich geführte Verhandlung und ihr Ausgang sind in mehreren Richtungen im hohen Grade bemerkenswerth und lehrreich. Sie beweisen, daß die Vormundschaft, unter welcher die Majorität des krainischen Landtages sich ohne Bedenken gestellt hat, den Interessen von Stadt und Land sehr abträglich ist. Ebenso dürfte es sich der gemeinen Erkenntniß von selbst aufdrängen, daß die Interessen von Stadt und Land nicht fördern, sondern dieselben empfindlich beeinträchtigen, wenn der Minorität durch Vergewaltigung die Bewilligung und der gute Wille, nach Kräften in Fragen solcher Art mitzuwirken, verleidet werden. Die Kosten des der Minorität gegenüber den Tag gelegten, ganz unberechtigten Uebermaßes werden in dieser Frage leider die Laibacher Hausbesitzer zu tragen haben!

Der Redner führte hierauf eingehend aus, daß B. unrichtig sei, im § 1 statt von „Realitäten“, die Gemeindevertretung beantragte, von „Hausrealitäten“ zu sprechen; es gebe in Laibach viele Realitäten, die Miethzins zahlen, wie beispielsweise Fabriken, selbstständige Magazine u. dgl., die man im Sinne des vorliegenden Gesetzes nicht als Wohnhäuser bezeichnen könnte: alle diese Realitäten könnten sich der Wasseraufgabe nach diesem Entwurfe entziehen. Weiters aber erscheine die neue Formulierung, daß die Röhren der Wasserleitung in der Art gelegt werden müssen, daß aus denselben Häuser mit Wasser versorgt werden können, während die Gemeindevertretung beantragt hatte, daß die Verpflichtung zur Bezahlung der Wasserabgabe eintrete, sobald die Röhren längs einer Realität gelegt sein werden und die Versorgung derselben mit Wasser ermöglicht wird — in einer anderen Richtung ebenfalls nicht unbedenklich. Die Gemeindevertretung faßte den Zeitpunkt der Röhrenlegung und die Möglichkeit der Wasserabgabe als maßgebend in's Auge, während der Codificator des Finanzausschusses die Art und Weise der Röhrenlegung als Voraussetzung der Zahlungsverpflichtung stipulire. Nach dieser Fassung, daß die Hauseigentümer, bevor sie sich Zahlung der Wasseraufgabe verpflichtet halten, die Einleitung des Wassers in ihre Häuser beantragen könnten! Ferner führt der Redner aus, die eingestandene Absicht der Gemeindevertretung, die Miether und nicht die ohnehin schon sehr zahlenden Hauseigentümer durch die neue Abgabe treffen, durch die Anträge des Finanzausschusses geradezu vereitelt wird. Statt Mittel und Wege zu suchen, die sich, wie der Redner darlegt, finden ließen, die Zahlung der Wasserabgabe von der Zahlung der Miethzinses zu trennen und dadurch die an und für sich wohlwollende Absicht der Gemeindevertretung zu verwirklichen, erscheint der Hauseigentümer nunmehr als der Alleinbelastete, dem ein platonischer Regreß gegen den Miether in Wirklichkeit nur in Form freisteht, einen um 5% höheren Miethzins zu fordern, — ein Regreß, den jeder Miether, sobald eine genügende Anzahl von Wohnungen vorhanden ist, dadurch illusorisch macht, daß er sich die Auflage einfach nicht gefallen läßt. Es sei daher auch die Eliminirung des zweiten Paragraphes der Vorlage der Gemeindevertretung, die offenbar Zweck anstrebte, Miethzins und Wasseraufgabe auseinanderzuhalten, was nur unter Aufrechterhaltung dieser vom Finanzausschusse ausgeschiedenen Bestimmungen möglich wäre, sehr zu bedauern. — Das aber seien, bemerkte Baron Schwegel, wesentliche Aenderungen der Anträge der Gemeindevertretung, und es sei ganz und gar unverantwortlich, wie man zuerst von der Wahrung des Grundsatzes sprechen könne, die Anträge der Gemeindevertretung wesentlich nicht ohne ihre Zustimmung modi-

ficirt werden, und wie dann wieder diese Anträge auf das Wesentlichste umgeändert und frisch und flott in das Gegentheil umredigirt werden. Man sage, die Beschlüsse des Landtages sollen nachträglich noch von der Gemeindevertretung geprüft werden und wenn sie ihr nicht conveniren, dann würde das Gesetz einfach nicht nach Wien geleitet werden. Es sei zwar unter gewöhnlichen Verhältnissen unglücklich, daß man ein vom Landtage angenommenes Gesetz noch durch die Gemeindevertretung überprüfen lassen wolle: aber die Erfahrung hat bewiesen, daß im krainischen Landtage das Unglücklichste doch möglich sei, daß seine Beschlüsse zugleich gültig und ungültig sind und daß ein Wille höher steht als — jede andere Rücksicht!

Politische Wochenübersicht.

Wie verlautet, sollen die Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 18. December 1889 bis 10. Jänner 1890 unterbrochen werden.

In der am 3. d. M. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses veröffentlichte der Finanzminister den Staatsvoranschlag und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Jahr 1890. Das Gesamterforderniß wird mit 545,475.660 fl. die Bedeckung mit 546,418.477 fl., der Ueberschuß (?) mit 942.717 fl. beziffert. Das für das Jahr 1890 von der diesseitigen Reichshälfte für die gemeinsamen Angelegenheiten zu bestreitende Gesamterforderniß beläuft sich auf 99,767.530 fl. Der Finanzminister stellt Regierungsvorlagen, betreffend Reformen auf dem Gebiete des Mauth-, Zoll-, Gebühren-, Gefälls- und Pünzierungswesens und der directen Steuern in Aussicht, namentlich auch eine Vorlage über die Personal-Einkommensteuer.

Der Minister des Innern rügte in einem Erlasse das gewissenlose Treiben der Auswanderungs-Agenten und die passive Haltung der Gesellschaften in Hamburg und Bremen; er verordnete die schärfste Ueberwachung und unnachsichtliche Bestrafung, eventuell die Entziehung von Auswanderungs-Agentens-Concessionen.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Verschmelzung des Lichtenstein- mit dem Hohenwart-Club aufgegeben worden sei, jedoch werden die Clerikalen dem Wunsche der Rechten nachkommen und auf jede Action verzichten, welche der Regierung Schwierigkeiten bereiten könnte.

Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses hat am 2. d. M. seine Beratungen geschlossen.

Ein deutsch-böhmischer Parteitag wurde für den 26. Jänner l. J. nach Teplitz einberufen.

Paul Hunfalvy, Mitglied des ungarischen Oberhauses und Universitätsprofessor in Budapest, richtete an die ungarischen Studenten wegen ihres Kossuth-Cultus im „Nemzet“ mahnende und beherzigenswerthe Worte. Er schreibt unter Anderem: „Seit April 1849 sind Ungarns Wege nicht mehr die Kossuth's, der die Stefanskronen dem Caren angeboten hat. Der geplante Besuch der Studenten bei Kossuth kann nur als antidynastische Demonstration gedeutet werden. Die Studenten und Hörer sollen studiren und hören, nicht aber kennegeiern; die Techniker sollen dessen eingedenk sein, daß aus Arpad's Stamme noch kein großer Industrieller, noch kein großer Kaufmann hervorgegangen; die Juristen sollten wissen, daß es unstatthaft sei, gegen einen Parlamentsbeschuß zu demonstrieren. Schämt Euch, den Ruf der ungarischen Universitäten, der ungarischen Nation, des ungarischen Staates vor Europa durch kindisches, unreifes Treiben zu verleumden. Eure Pflicht ist zu lernen, weiter nichts.“

Die französische Regierung hat, wie amerikanische Blätter melden, die neue Republik Brasiliens anerkannt.

Rußland soll die Absicht haben, in Paris,

Brüssel und Amsterdam ein Anlehen in der Höhe von 400 Mill. Francs abzuschließen.

Wochen-Chronik.

Die kaiserliche Familie ist im Laufe dieser Woche nach Wien zurückgekehrt. — Der Kaiser von Brasilien soll im Schlosse Orth nächst Gmunden, Eigenthum des Erzherzogs Johann, ständigen Aufenthalt nehmen. — Der deutsche Kaiser gab dem Vernehmen nach seine Zustimmung zum Uebertritte der Prinzessin Margarethe zur griechischen Kirche behufs ihrer Vermählung mit dem russischen Thronfolger. — Der Sultan beabsichtigt einen Besuch am Berliner Kaiserhofe.

König Milan hat über Winter in Paris Aufenthalt genommen.

Der sogenannte Kaisergarten — ein abgeschlossener Theil des Wiener Praters, bisher Eigenthum der kaiserlichen Familie — wurde um den Preis von 450.000 fl. an eine englische Gesellschaft, welche dort großartige Vergnügungs-Etablissements errichten will, verkauft.

Der Wiener Gemeinderath wählte mit 81 von 116 Stimmen den bisherigen ersten Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix zum Bürgermeister; derselbe sagte in seiner Ansprache an den Gemeinderath unter Anderem Folgendes: „Sowie sich Wien durch deutsche Cultur entwickelt hat, wie Alles, was es an Denkmälern der Kunst und Wissenschaft besitzt, deutschen Geist und sein ganzes Leben deutsche Gesittung athmet, so wird es auch in Zukunft seinen deutschen Charakter wahren und stets das lebhafteste Interesse an dem deutschen Oesterreich nehmen. Auch dafür glaube ich einstehen zu können, daß die Bürgerschaft dieser Stadt an den freisinnlichen Errungenschaften festhält, insbesondere auf dem Gebiete der Schule.“

In Wien hat sich ein demokratischer Centralverein constituirt.

In Folge der in dieser Woche stattgefundenen Schneestürme kamen zahlreiche Verkehrsstörungen auf allen österreichischen und ungarischen Bahnen vor. Auf den Südbahnstrecken Wien-Wiener Neustadt-Döbendorf u. a. blieben mehrere Züge stecken; den Zügen mußten Schneepflüge vorausgehen.

Mit der im Jahre 1890 in Wien stattfindenden internationalen Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung wird auch eine mit vielen Treffern dotirte Lotterie verbunden und zu diesem Zwecke werden 600.000 Stück Lose à 1 fl. ausgegeben werden.

Die in der böhmischen Landtagsstube angeregte Fußdenkmalfrage ist erledigt; an dem neuen czechischen Museum in Prag wird eine Tafel mit der Inschrift „Jan Hus“ angebracht werden. Die Jungcechen haben also ihren Willen doch durchgesetzt.

Am 30. November l. J. starb in Graz der päpstliche Graf Leopold Freiherr v. Lilienthal; derselbe setzte zu seinem Universalerben den Fürstbischof Zwerner von Seckau ein, welcher das Erbe im Betrage von zwei Millionen zur freien Verfügung für wohlthätige Zwecke im Sinne des Erblassers erhält. Die Legate für Institute, Vereine und Private betragen 200.000 fl.

Die Polizei in Komorn hat 23 militärpflichtige Bursche aus Croatien, welche nach Amerika auswandern wollten, verhaftet.

Auch in Preußen tritt trotz eingelangter Warnungen eine sehr animirte Auswanderungslust nach Brasilien zu Tage.

Der berühmte Claviervirtuose und Componist Anton Rubinstein feierte am 30. v. M. sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

Eine englische Gesellschaft soll die Herstellung einer Eisenbahn auf den Großglockner beabsichtigen.

Bis jetzt sind 6000 Personen aus Montenegro nach Serbien ausgewandert.

In Turin striken 2500 Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten.

Für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Herren Mueller und Jüssen, frühere amerikanische General-Consuln (1885 bis 1889) in Frankfurt a. M. und Wien, ein amerikanisches Rechts- und Informations-Bureau für Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Frankfurt a. M. gegründet. Dieses Bureau ertheilt Auskunft über amerikanisches Recht und über die Gerichtspraxis in den verschiedenen Staaten der Union und besorgt alle damit im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten.

In Brasilien wurden sämtliche Jesuiten-Ordenshäuser geschlossen; die bisherigen Bewohner derselben wandern nach Belgien aus.

Während einer Theatervorstellung in Wien (China) brach eine Zuschauertribüne ein, 200 Menschen wurden getödtet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den durch den Brand in Ober-Schleinitz Betroffenen einen Betrag von 400 fl. gespendet.

— (Kaiserin Elisabeth) passirte in der Nacht zum 4. d. M. mittelst Separatzuges auf der Rückreise von Miramar nach Wien die Station Laibach.

— (Eine slovenische Universität) wurde nach längerer Pause in der letzten Landtags-sitzung wieder vom Abgeordneten Svetec in Anregung gebracht. Derselbe beantragte bekanntlich — wie von der Majorität auch beschlossen wurde — den Landesauschuß zu beauftragen, daß dieser angemessene Schritte wegen Errichtung slovenischer Obergymnasien in Krain zu unternehmen habe, und in der Begründung dieses Antrages stellte er zugleich in Aussicht, daß der Forderung nach slovenischen Obergymnasien seinerzeit die Forderung nach slovenischen Hochschulen bestimmt nachfolgen werde. Wir wollen für heute nicht die Frage der Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit slovenischer Obergymnasien eingehender erörtern, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß für die Errichtung solcher Anstalten ziemlich alle Voraussetzungen fehlen; noch weniger wollen wir heute von der krausen Idee einer slovenischen Hochschule ausführlich sprechen, sondern wir möchten Herrn Svetec dießmal nur daran erinnern, daß die Errichtung einer slovenischen Universität in der nationalen Presse ja schon vor Jahr und Tag als eine ganz unpraktische und antiquirte Idee erklärt wurde. Damals ist von slovenischer Seite mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die slovenische Sprache, schon um der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Menschen willen, von denen sie gesprochen wird, und auch aus anderen Gründen völlig ungeeignet sei; die Vortragssprache einer Anstalt vom wissenschaftlichen Range einer Hochschule zu bilden; der einzig richtige Schluß wurde daraus freilich nicht gezogen, vielmehr es als Aufgabe der Slovenen erklärt, nur einer Universität mit russischer Vortragssprache sich zuzuwenden und an einer solchen die höchste wissenschaftliche Ausbildung in echt slavischem Geiste zu sichern. Herr Svetec kommt also mit seiner slovenischen Universität viel zu spät; sie ist bereits ein überwundener Standpunkt und es bleibt ihm nichts übrig, als sich auch seinerseits für eine russische Hochschule zu begeistern, zumal wir von ihm kaum noch erwarten dürfen, daß er sich zu der einzig vernünftigen Ueberzeugung belehren werde, die heute und in Zukunft nur dahin gehen kann: daß Slovenen, die eine Universitätsbildung anstreben, diese nur auf einer deutschen Universität suchen können und müssen.

— (Die neueste Phase in der slovenischen Parteipolitik) bildet eine dieser Tage veröffentlichte Erklärung sämmtlicher Abgeordneten der Landtagsmajorität, worin die Herren nach den heftigen Kämpfen während der Wahlen und den Gegensätzen, die während der Landtags-sesssion zu Tage traten, zur Abwechslung wieder einmal versichern, daß sie sämmtlich eines Sinnes und geeint in allen Dingen seien. Wir kommen auf diese Kundgebung nächstens noch eingehender zurück.

— (Die Theatervorstellungen im Redoutensaale), die in der ersten Zeit auch unter einer großen Ungunst des Wetters zu leiden hatten, erfreuten sich in den letzten Tagen eines bessern Besuches, den dieselben zufolge der im Allgemeinen recht befriedigenden Leistungen, die geboten wurden, auch vollauf verdienen. Aus den Vorstellungen dieser Woche wollen wir insbesondere noch des Gastspiels von Fräulein Elise Bach vom Wiener Carltheater gedenken, die, von hiesigen Kräften in bester Weise unterstützt, unter lebhaftem Beifall in Rosen's „Haben“, Dumas' „Francillon“ und Judas' „Die wilde Jagd“ auftrat. Von gestern bis einschließlich nächsten Dienstag bleibt die Bühne geschlossen, da die Gesellschaft in diesen Tagen einige Vorstellungen in Triest gibt; dann beginnt das Gastspiel des Wiener Komikers Herrn Gottesleben. Nach dem, was bis jetzt geleistet wurde, darf man eine Reihe genußreicher Abende voraussehen, so daß das Unternehmen in der That die regste Unterstützung des theaterfreundlichen Publikums verdient.

— (Der I. Kammermusikabend) findet morgen, Sonntag um 7 Uhr Abends im Saale der alten Schießstätte mit folgendem Programm statt: 1. Jos. Haydn: Streich-Quartett op. 20 D-dur; 2. Hermann Göb: Clavier-Trio in G-moll; 3. L. v. Beethoven: Streich-Quartett op. 18 G-dur. An der Ausführung sind folgende Herren betheiligt: Hans Gerstner (I. Violine), Hermann Nickerl (II. Violine), Gustav Moravec (Viola), Carl Lasner (Violoncell), Josef Zöhrer (Clarinette). Der Abend findet, wie oben erwähnt, im Saale der alten Schießstätte statt und wie wir weiter erfahren, dürften auch das Concert der Frau Rosa Papier und die nächsten Concerte der philharmonischen Gesellschaft in diesem Saale abgehalten werden, da die Benützung des Redoutensaales, so lange darin das Interimstheater steht und Vorstellungen stattfinden, aus mehrfachen Gründen unthunlich und unzweckmäßig erscheint.

— (In der Versammlung des Musealvereines) am 3. d. M. hielt der Custos, Prof. Müllner einen Vortrag „Ueber den Laibacher Morast in archäologischer Beziehung“. Der Vortragende erörterte die geographischen, namentlich auch die hydrographischen Verhältnisse des Laibacher Moores, besprach die verschiedenen Epochen seiner Besiedlung und behandelte vor Allem eingehend die Römerzeit; er vertrat hierbei neuerlich die in seinem Buche „Emona“ entwickelte Anschauung, daß die alte Stadt dieses Namens, nicht wie die allgemeine Meinung ist, an der Stelle des heutigen Laibach gestanden, sondern sie bei Jgg, am nördlichen Rande des Morastes zu suchen sei, indeß dort, wo sich das jetzige Laibach befindet, eine römische Niederlassung namens Aquitina befunden habe. Zur Erläuterung des Vortrages dienten mehrere Karten und Planskizzen.

— (Casino-Verein.) Heute abends findet die von uns schon neulich erwähnte Dilettanten-vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt ein sehr heiteres und anziehendes dreiactiges Lustspiel auf dem hübschen Haus-theater des Vereines. Es ist das erste Mal, daß der Versuch gemacht wird, ein so großes Stück zur Darstellung zu bringen, wir glauben aber, daß der Versuch in vollem Maße gelingen wird und sich der Abend zu einem sehr amüsanten gestalten wird. — Morgen Nachmittag

3 Uhr wird die dießjährige Generalversammlung des Vereines abgehalten.

— (Das Concert) der philharmonischen Gesellschaft und der Lieberabender Hofopernsängerin Frau Rosa Papier werden dem Vernehmen nach in kommender Woche stattfinden.

— (Personalnachrichten.) Der Hauptmann Herr Bartl Mjančić wurde vom 17. zum 99. Linien-Infanterie-Regimente transferirt. — Ernannt wurden die Herren: Ludwig Weber zum Steuer-Einnehmer, Josef Dblak zum Steueramts-Controlor und Eduard Schubik zum Steueramts-Adjuncten. — Herr Dr. Carl v. Bleiweis, Leiter der hiesigen Hufbeschlagslehranstalt, wurde zum Vorsitzenden und Landesstierarzt Herr Johann Wagner zum Mitgliede der Prüfungscommission für die Prüfungen aus dem Hufbeschlage ernannt.

— (Dem Kaiserin Elisabeth-Kinder-spitale) spendete die Realitätenbesitzerin Frau Josefine Hotschewar in Gurkfeld einen Betrag von 30 fl. zum Ankaufe von Weihnachtsgeschenken.

— (Aus dem letzten officiellen Ernteberichte pro 1889) entnehmen wir folgende Angaben: Mais in Steiermark und Krain recht gut, in Krain und in den übrigen Alpen und in den Karstländern minder gut; Buchweizen in Folge der Septemberfröste schlecht; Kartoffel mittel schlecht; Rüben gut, in mehreren Ländern sehr gut; Kopfkraut in den Alpenländern sehr gut; Flachs in Folge von Frösten schlecht; Grummet ziemlich gut; Saamenlee schlecht; Wein: in Nieder-Oesterreich gebietsweise gut, sogar sehr gut, in Steiermark und Krain minder gut, gebietsweise schwach mittel.

— (Der Eislaufplatz) wurde am 4. d. M. in recht lebhafter Weise eröffnet. Nach den bisherigen Einschreibungen ist für die Saison 1889/90 eine sehr zahlreiche Theilnahme zu erwarten. Hält das gute Eis an, so spielt morgen Sonntag den 8. d. M. um halb zwölf Uhr Mittags die Regimentsmusikcapelle auf dem Eislaufplatze. Die Anzeigetafeln, ob die Eisbahn jeweilig offen ist oder nicht, befinden sich während der Saison in den Cafés „Casino“ und „Elefant“, bei Herrn R. Kirbisch und beim Eisenhändler Herrn Terczel auf dem Balvasorplatze.

— (Beilage.) Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospect der Central-Buch- und Musikalienhandlung Max Herzig in Wien bei.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.
S. Wien, 6. December. Demnächst bringt die Regierung ein Gesetz ein, wodurch die mittlere Congrua an die Cooperatoren vertheilt wird. — Der Centralclub übertrug dem Grafen Brandis die Leitung des Clubs. — Die schweizerische Regierung lehnte die Aufnahme Johann Orth's (Erzherzog Johann) in den Staatsverband ab. — Der Reichsrath soll nach den Weihnachtsferien am 13. Jänner zusammentreten.

Paris, 6. December. Carnot verlieh dem russischen Maler Pokolow für dessen Bild: „Katastrophe bei Borli“ den Orden der Ehrenlegion.

Verstorbene in Laibach.

Am 25. November. Heinrich Pretnar, Lehrer, 22 J., Bahnhofs-gasse 12, Tuberculose.
Am 27. November. Anna Mallner, Private, 77 J., Hilsberggasse 10, Oedema pulmonum. — Jakob Pestator, Arbeiter, 41 J., Kuhlthal 2, Tuberculose.
Am 28. November. Jakob Podesser, Zwängling, 55 J., Polanadamn 50, Typhus abdominalis. — Maria Kadčić, Private, 72 J., Alter Markt 15, Marasmus.
Am 29. November. Martin Bupancic, Zwängling, 87 J., Polanadamn 50, Morbus Brightii. — Guido von Dauder, I. und I. Artillerie-Oberlieutenant, 37 J., Auersberg-berg-Platz 8, Gehirnblutung. — Josefa Postić, Schneiders-Gattin, 46 J., Rosengasse 33, Tuberculose.
Am 30. November. Anton Klemenčić, gew. Ausbilfs-beamter, 82 J., Froschgasse 4, Apoplexie.

Weinverkauf!

Unvorhergesehene Umstände zwingen mich, mein **Weinlager** möglichst schnell abzusetzen. Die **Qualität** des Weines (schwarzer Verzano mit Refosco) ist eine sehr gute. Letzter Preis 15 bis 20 fl., je nach Auswahl. Näheres bei der Administration dieses Blattes. (3056)

Maggi

BOUILLON-Extracte

Suppentafeln mit Fleischbrühe, Suppenmehle aus Hülsenfrüchten sind anerkannt **die besten und billigsten.**

Ein Theelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zutreten eine kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe. — Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Julius Maggi & Co.,
Wien, Salsmirtgasse Nr. 6. 3032

Zu beziehen in Laibach bei: Ludwig Groetschel, Landes-Apotheker, Peter Sahnit, Anton Stakul, J. Buzzolini.

Geschildlich geschützt. Geschildlich geschützt.

Stoneck's

Teplitzer Original-**Thermal-Franzbranntwein**

ist das zuverlässigste u. wohlfeilste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Kopf-, Zahn-, Ohrenschmerzen** etc.

Große Flasche, 350 Gramm Inhalt, 70 kr.
Kleine " 150 " " 40 "

in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen käuflich.

Hauptdepot für Laibach:

Apotheker **Ludwig Grötschel,**
Landchafts-Apotheker „zur Mariabilf“.

Man achte genau auf die Etiquette und verlange nur **Stoneck's Teplitzer Original-Thermal-Franzbranntwein.** (3031)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig • 1 K^g = 200 TASSEN • Nahrhaft
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

20 Bände hochinteressanter Lectüre um 3 Mark franco!
neue versch. Exemplare versendet gegen vorherige Einsendung (auch in Briefmarken) **J. E. Dümlein,** Nürnberg. (3037)

Eingesendet.

(2856) **Gedenkl der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Werten, Unterhaltungen und Festschickeln, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.**

Richters Anker-Steinbankkasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankkasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 kr., 70 kr., 85 kr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankkasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert.
F. Ad. Richter & Cie., Wien,
I, Ribbelungengasse 4.

Eingesendet.

Bei **Kinderkrankheiten**, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstor alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Guter Nebenverdienst

für Jedermann durch den Verkauf geistlich gehalteter Lose gegen **Matenzahlungen.** (2920)
Anträge sind zu richten an die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXVI. Staats-Lotterie

für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke.

3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden

darunter 170.000 Gulden in einheitlicher Notenrente und 30.000 Gulden in Baarem.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **30. December 1889.**

Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Lotto-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für Wohltätigkeitszwecke, Stadt, Riemergasse 7, (Zakoberhof), sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

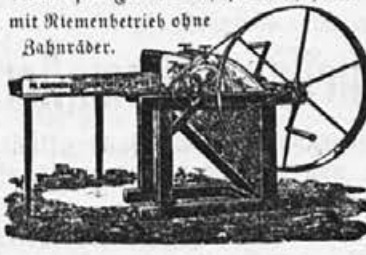
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1889.

(3033) Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke.

Neu! Neu! Neu!

Neueste Handdresch-Maschine mit Riemenbetrieb ohne Zahnräder.



Dresch-Maschinen in vorzüglichster Ausführung für Hand-, Göpel-, Wasser- oder Dampftrieb.

Göpelwerke, liegend und stehend, stabil oder fahrb., bar für 1-6 Zugthiere.

Futterscheid-Maschinen, das Neueste und Vorzüglichste in 30 verschiedenen Sorten.

Maisrebler, Schrotmühlen, Rübenschneller, Heupressen, neuester ausgezeichneter Construction.

Weinpressen, Obstpressen, Obstmahlmühlen auf der Reichsausstellung Wien October 1888 mit den 5 höchsten Auszeichnungen prämiirt.

Dr. Ryder's Patent-Obst-Dörr-Apparate, Blunt's Patent-Grünfütter-Pressen

Reich vorrätig und zu den billigsten Preisen erhältlich bei

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabriken landwirth. und Weinbau-Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk,

Wien, II., Frankfurt a. M. und Berlin.

Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Wiederverkäufer erwünscht. — Leistungsfähige Vertreter gegen entsprechende Provision gesucht. (3028)

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf verwendet nur gegen Nachnahme oder Vorberichtigung des Betrages, jede Concurrrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Meter Anzugstoff, feinst fl. 12.50
- 3-10 Meter Anzugstoff, hochfeinst fl. 16.50
- 2-10 Meter Winterdickstoff (compl. Winterrod gebend) fl. 5.-
- 2-10 Meter Winterdickstoff, fein fl. 9.-
- 1-70 Mr. Loden (compl. Lodenrod gebend) fl. 3.35
- 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wollse (compl. Salonen-Anzug gebend) fein, von fl. 7.80 bis 13.-

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall. (2989)

D. Wassertriffling,
Tuchhändler,
in **Boskowitz**
nächst Brünn.
Muster gratis und franco.

Brasilien.

Zu ermäßigter Passage in Folge Ausschuss befördert
R. O. Lobedanz,
Hamburg, Rödingsmarkt 51.
Passagier-Expedit der Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-Gesellschaft. (2809)



KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Daselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken** und zur **Verbesserung der Milch.**

Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Paketen à 30 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket 1 fl. 26 kr., ein kleines Paket 63 kr.

Leht zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien

des

Franz Joh. Kwizda,

l. l. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kinder freut Euch!

Das Christkindl kommt, Jedermann, der seinen Kindern eine große Freude bereiten will, bestelle meine prachtvoll zusammengestellte Spielwaarengruppe für

Knaben und Mädchen.

- 1 hübsch gekleidete unzerbrechliche Ivoirin-Bisquitpuppe,
- 1 neues Musikinstrument, auf welchem Jedermann die hübschesten Stücke spielen kann,
- 1 schönes Miniatur-Theater mit beweglichen Figuren,
- 1 neues geistreiches Pauspiel, Eiffelturm,
- 1 Die Post in Kamerun, urkomisches mechanisches Spielzeug,
- 1 Wunder-Camera-Nebelbilder-Apparat mit reich decorirten Bildern,
- 1 Atlaslampe, mit Nähzeug eingerichtet,
- 1 elegante verzierte Schreibmappe, eingerichtet mit Briefpapier und Couverts,
- 1 Menagerie mit Thieren und Käfigen,
- 1 Schweizerbaukasten mit Glasfenstern,
- 1 Elegantes Bilderbuch,
- 1 Compagnie Soldaten mit Kanone,
- 1 Verwandlungsspiel,
- 1 passende Weihnachtskerze,
- 20 Stück sortirte Christbaum-Decorationen,
- 20 Stück Kerzenhalter,
- 20 Stück Christbaumkerzen,

(3060)

zusammen 75 Stück fl. 5.75 sammt Packung.

Für solide genaue Effectuierung bürgt mein altes Renommée. Auf Wunsch kann Nichtconvenirendes umgetauscht werden. Daselbst auch reichste Auswahl in allen möglichen Galanterie- und Lederwaaren.

Magazin **Albert Reinfeld**, Wien, II., Praterstraße 9.
Verfandt gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme.

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 9. December 1889

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

September 1888

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.
Lai bach, den 2. December 1889.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. **Dr. J. H. Nicholson**, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

Des Kindes liebstes Spiel

heissen mit Recht **Richters Anker-Steinbankasten.** Von 40 kr. ab vorrätig in allen feineren Spielwaaren-Geschäften. Man nehme nur Kästen mit „Anker“. Illustriertes Preisbuch versenden franco **F. Ad. Richter & Cie.**, Wien, I. Nibelungeng. 4.

Pikante Lecture:

Messalinien Berlins Nr. 3.—
Heptameron, illustriert (con-
flic. gew.) Nr. 3.—
Ohne Feigenblatt von S. Sil-
debrandt Nr. 2.—
A. Gugl, Die Sünderinnen des
Hochlandes, aus Kärntens Pa-
radies Nr. 1.50.
Verfandt gegen Nachnahme od.
Einzahlung des Betrages. —
Illust. Katalog grat. u. franco.
R. Jacobsthal,
Verlags- u. Buchhandlung,
(3030) **Berlin**,
W. Stieglitzerstrasse 61.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josephplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1888	102,846,222.47
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1888	19,161,298.78
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	207,158,040.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	50,971,150.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1561,757,680.—
tellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die	(2821)

Generalagentur in **Lai bach**, Triesterstraße 3, 2. Stock
bei **Guido Zeschko.**

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom **MAGELONNE**, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre LOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

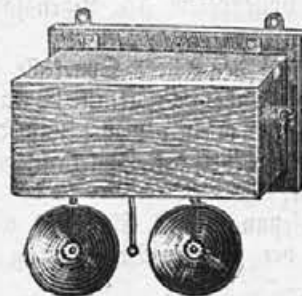
Haus gegründet 1807
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Neu: Complete Haus-Telegraphen mit Trockenelementen Neu:

zum Selbstmontiren!



Jeder Zeit kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung hergestellt, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur 6. W. fl. 10.—. Complete Haus-Telephon-Stationen mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 6. W. fl. 13.—. Gewöhnliche Haus-Telegraphen von 6. W. fl. 6.50 aufwärts, Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Elektr. Salonfeuerzeuge fl. 5.—, Uhrständer, Barometer, Hygrometer, Laterna magica, Nebelbilder, Camera obscura, kleine Dampfmaschinen und Locomotiven, Oerengläser, Feldstecher, Barometer, Hygrometer, für Geschenke passend etc., Complete Bligableiter zum Selbst-aufstellen von fl. 20.— aufwärts, Batterien etc. Illustrierte Preis-Courant gratis und franco. (3057)

W. Josef Neumann & Cie., Specialisten für Electrotechnik,
Wien, IV., Rainergasse 4.

Kundmachung.

Die krainische Sparkasse hat auf Grund der behördlich genehmigten Statuten eine **Alters-Sparkasse** errichtet, welche am 1. Jänner 1890 eröffnet wird. Die Alters-Sparkasse bezweckt, ihren Theilnehmern durch Gewährung von Zuschüssen zu ihren ersparten Zinsen für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit einen Rückhalt zu schaffen.

Theilnehmer dieser Alters-Sparkasse können nur jene werden, welche über ihr Ansuchen von der Direction aufgenommen werden.

Die Erfordernisse zur Aufnahme sind folgende:

- der Gesuchsteller muß eine Einlage in der krainischen Sparkasse besitzen;
- er darf nicht weniger als 18 und nicht mehr als 45 Jahre alt sein;
- er muß dem Stande der Fabrikarbeiter, der Handlungs- oder Gewerbegehilfen, Tagelöhner, Dienstboten oder einem ähnlichen Stande angehören und
- in der Stadt Laibach oder dem Bezirke Umgebung Laibach seinen ordentlichen Wohnsitz haben.

Wer in die Alters-Sparkasse aufgenommen werden will, hat unter Beibringung seines Geburtscheines, seines Sparkasse-Einlagbüchels und einer Bescheinigung über sein Dienstverhältniß die schriftliche Erklärung seines Beitrittes persönlich abzugeben, worüber die Direction der krainischen Sparkasse entscheidet, welche die Aufnahme auch ohne Angabe von Gründen versagen kann.

Von den bis Ende eines jeden Jahres anerwachsenen Zinsen der Spareinlage des Theilnehmers wird ein Drittel in die Alters-Sparkasse übertragen; zu dieser übertragenen Zinsquote werden Zuschüsse gewährt, welche das Sechsfache derselben nicht übersteigen dürfen, und diese übertragenen Zinsen nebst den Zuschüssen bilden die Einlage der Alters-Sparkasse, welche mit 4% weiter verzinst wird.

Die Höhe der Zuschüsse wird alljährlich bestimmt; hiezu sind innerhalb des ob erwähnten Höchstbetrages jährlich mindestens 1000 fl. zu verwenden, während höhere Beiträge von der Generalversammlung alljährlich besonders beschloffen werden.

Wenn also z. B. jemand am Ende dieses Jahres eine Spareinlage von 60 fl. besitzt, so betragen die 4procentigen Zinsen hievon bis Ende 1890 2 fl. 42 kr., und ist er mit dieser Spareinlage Theilnehmer der Alters-Sparkasse geworden, so werden Ende 1890 von obigen Zinsen . . . fl. 80 kr. in die Alters-Sparkasse übertragen, zu denen er einen Zuschuß erhält, der sich, wenn er das Sechsfache beträgt, auf . . . 4 fl. 80 kr. beläuft.

Dieser Theilnehmer wird daher mit Beginn des Jahres

1891 in der Alters-Sparkasse eine Einlage von . . . 5 fl. 60 kr. besitzen, die ihm mit 4 Procent weiter verzinst wird, und der gleiche Vorgang wird mit Schluß jedes weiteren Jahres eingehalten. Für einen solchen Theilnehmer würden sich demnach die Zinsen von seiner Spareinlage per 60 fl. im ganzen mit 7 fl. 22 kr., also mit etwas über 12 Procent herausstellen.

Das Guthaben auf dem Sparkasseconto nebst zwei Dritttheilen der Zinsen kann der Theilnehmer jederzeit, wie jedes andere Sparkasseguthaben, ganz oder theilweise heben, ohne deshalb der vor erfolgter Erhebung bei der Alters-Sparkasse gutgeschriebenen Summe verlustig zu werden, jedoch ist es in seinem eigenen Interesse gelegen, sein Sparkasseguthaben nicht nur zu erhalten, sondern auch möglichst zu vermehren.

Das Guthaben bei der Alters-Sparkasse kann vor vollendetem 55. Lebensjahre des Theilnehmers nicht behoben und nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen kann die frühere Auszahlung durch die Direction bewilligt werden; stirbt aber ein Theilnehmer vor vollendetem 55. Lebensjahre, so erfolgt die Auszahlung sofort an dessen Erben.

Erreicht das Guthaben eines Theilnehmers bei der Alters-Sparkasse den Betrag von 1500 fl., so werden diese zwar, wie andere Sparkasse-Einlagen weiterhin verzinst, es werden jedoch keine Zuschüsse mehr gewährt und dasselbe ist der Fall, wenn ein Theilnehmer seine Einlage bei der Sparkasse ganz behoben oder das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Sobald bei einem Theilnehmer die Voraussetzungen des Eintrittes nicht mehr zutreffen, kann er durch die Direction von der ferneren Beteiligung an

der Alters-Sparkasse ausgeschlossen werden, in welchem Falle ihm der auf seinem Conto bei der Alters-Sparkasse stehende Betrag sammt anerlaufenen Zinsen sofort rückbezahlt wird.

Ist die Aufnahme in die Alters-Sparkasse unter Angabe unrichtiger Personalverhältnisse (also insbesondere für Rechnung und zum Vortheile einer anderen Person als angegeben) erfolgt, so tritt der Verlust der bereits erfolgten Zuschüsse der Sparkasse und der auf dem Conto der Alters-Sparkasse erwachsenen Zinsen zu Gunsten der letzteren ein.

Um den Zweck der Altersversorgung thatsächlich zu erreichen, ist der Anspruch an die Alters-Sparkasse ein höchst persönlicher, so daß alle Rechte eines Theilnehmers an der Alters-Sparkasse erlöschen, wenn der Theilnehmer über seine Forderung durch ein Rechtsgeschäft unter Lebenden verfügt oder wenn auf selbe Executions- oder Sicherstellungsmaßregeln erwirkt werden.

Veränderungen des Standes oder Wohnortes haben die Theilnehmer an der Alters-Sparkasse binnen Monatsfrist der Direction der krainischen Sparkasse anzuzeigen.

Aus der angefügten Tabelle wolle entnommen werden, wie sich die Einlagen der Theilnehmer unter der Annahme eines sechsfachen Zuschusses im Laufe der Jahre vermehren, und daß man sich auch mit geringen Mitteln für die Zeit des Alters und der Erwerbsunfähigkeit Schutz gegen die äußerste Nothlage verschaffen könne.

Das Nähere über die Einrichtung der Alters-Sparkasse ist aus den Statuten zu entnehmen, welche auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden.

Möge daher ein zahlreicher Beitritt zeigen, daß die wohlwollende Absicht des krainischen Sparkasse-Vereines erfaßt wurde, und möge diese Anstalt zum Segen der sparsamen, arbeitenden Bevölkerung gedeihen und sich immer weiter entwickeln.

Tabelle

über die Möglichkeit des Anwachsens von Guthaben in der krainischen Sparkasse und der mit derselben vereinigten Alters-Sparkasse.

Bei 4% Verzinsung und	Wenn der Einleger nicht Theilnehmer der Alters-Sparkasse ist		Wenn der Einleger zugleich Theilnehmer der Alters-Sparkasse ist und als Prämie der sechsfache jährlich überschriebene Zinsenanteil angenommen wird					
	Guthaben bei der krainischen Sparkasse		Guthaben bei der krainischen Sparkasse		Gleichzeitiges Guthaben bei der Alters-Sparkasse		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
einer einmaligen Einlage von 100 fl.:								
nach 10 Jahren	148	24	130	21	125	25	255	46
nach 15 Jahren	180	52	148	60	221	88	370	48
nach 20 Jahren	219	80	169	60	349	64	519	24
nach 25 Jahren	267	72	193	59	516	59	710	18
nach 30 Jahren	326	8	220	97	732	97	953	94
einer jährlichen Einlage von 20 fl.:								
nach 10 Jahren	249	84	231	91	124	89	356	80
nach 15 Jahren	417	12	373	15	307	21	680	36
nach 20 Jahren	621	4	534	44	605	42	1139	86
nach 25 Jahren	869	60	718	58	1055	48	1774	6
einer jährlichen Einlage von 50 fl.:								
nach 10 Jahren	625	36	580	15	315	39	895	54
nach 15 Jahren	1044	4	933	42	773	6	1706	48

Von der Direction der krainischen Sparkasse

Laibach, den 1. November 1889.

(3061)